



Mit Sensen empfangen: Als Hessens Umweltministerin Priska Hinz (Grüne) beim Forstamt in Reinhardshagen ankam, traten ihr die Windkraftgegner Jan Ciupa (links) und Tobias Seydler (rechts) entgegen, die sich als Sensenmänner kostümiert hatten. Sie sehen Hinz, die sich für Windkraftanlagen einsetzt, als Totengräber des Reinhardswalds.

Foto: Swen Pfortner/dpa

Flächen für Windräder im Wald sind gepachtet

Land sieht Energiegenossenschaft Reinhardswald als Vorbild

VON MARCUS JANZ

REINHARDSHAGEN. Es ist der nächste große Schritt auf dem Weg zu Windrädern im Reinhardswald: Die Landesbetrieb Hessen-Forst hat einen Pachtvertrag mit der Energiegenossenschaft Reinhardswald (EGR) geschlossen. Sie will 20 Windräder auf 800 Hektar Vorrangflächen am Langenberg und Farrenplatz bauen.

Zur Vertragsunterzeichnung im Forstamt in Reinhardshagen kam gestern Umweltministerin Priska Hinz (Grüne) extra aus Wiesbaden. Sie sieht die Zusammenarbeit der Anrainerkommunen als Prototyp für ähnliche kommunale Genossenschaften: „Es ist sinnvoll und richtig, wenn

sich Kommunen zusammenschließen. Dann bleibt die Wertschöpfung besser im Raum als bei der Vergabe an freie Investoren.“ Regionale Wertschöpfung und Bürgerbeteiligung werde Hessen-Forst bei der Verpachtung von Windkraftflächen künftig besonders berücksichtigen, kündigte Hinz an.

Die anfänglich neun EGR-Kommunen hatten ursprünglich Windkraft im Reinhardswald generell abgelehnt. „Diesen Plan A haben wir konsequent verfolgt“, sagte der EGR-Vorstand und Grebensteiner Bürgermeister Danny Sutor. Da aber klar wurde, dass das Land in jedem Fall Windräder im Staatsforst zulassen werde, wolle die EGR die Ener-

giegewende verantwortungsvoll mitgestalten. „Wir können uns nicht auf ein bequemes Nein zurückziehen“, sagte Sutors Vorstandskollege Kai-Georg Bachmann (Bürgermeister Trendelburg). „Nur durch die Energiegenossenschaft haben wir überhaupt die Möglichkeit, hier mitzubestimmen.“

Das sehen Windkraftgegner kritisch: Mitglieder der Interessengemeinschaft „Rettet den Reinhardswald“ protestierten vor dem Forstamt gegen die Vertragsunterzeichnung. Sie sehen finanzielle Interessen des Landes als Grund dafür, dass der Reinhardswald zerstört werde. Die EGR diene dabei als Akzeptanzbeschaffer.

ZUM TAGE,

HINTERGRUND, SEITE 5

HINTERGRUND

Befürworter und Gegner

Die Energiegenossenschaft Reinhardswald (EGR) ist ein Zusammenschluss von ursprünglich neun Kommunen und dem Grebensteiner Windkraftentwickler Ralf Paschold. Ihr Ziel ist, Windkraft im Reinhardswald in Eigenregie zu verwirklichen, wenn sie nicht verhindert werden kann. Der EGR gehören derzeit Grebenstein, Immenhausen, Trendelburg, Wahlsburg, Bad Karlshafen und Fulda sowie Oberweser an, das aber den Ausstieg erwägt. Hofgeismar und Reinhardshagen sind bereits ausgetreten. Reinhardshagen bildet nun sogar mit der Stadt Hann. Münden, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und mehreren Bürgerinitiativen der Oberweser-Region die Interessengemeinschaft „Rettet den Reinhardswald“. (mcj)

ZUM TAGE

Ende der Einmaligkeit

MARCUS JANZ über die Windkraftpläne

Der Reinhardswald ist kein normaler Wald. Keine Bahnstrecke führt hindurch, Straßen und Siedlungen sind selten. So grün ist es sonst nirgendwo in Hessen. Warum also müssen in diesem einmaligen Naturraum schon jetzt Windräder gebaut werden? Die Energiewende wird kaum an den Windkraftanlagen im Reinhardswald scheitern.

Die grüne Umweltministerin spricht von Gleichbehandlung aller Regionen. Jeder müsse einen Beitrag leisten, und die Eingriffe seien nur gering im Vergleich zum gesamten Reinhardswald. Das stimmt. Der Reinhardswald wird an den Windrädern kaum zugrunde gehen. Aber seine Einmaligkeit geht mit jeder Anlage auch ein Stück verloren.

Die Forderung, ihn möglichst lange unangetastet zu lassen, ist deshalb gut zu verstehen. Gut zu verstehen sind aber auch die Befürworter der Energiegenossenschaft. Sie haben akzeptiert, dass das Land den Reinhardswald nicht vom Haken lässt und wollen das Beste daraus machen. Dass die EGR damit zum Akzeptanzbeschaffer wird, ist egal. Denn das Land macht sowieso, was es will. mcj@hna.de